

Wirtschaft

Der Bund

30 Milliarden fürs Gemeinwohl

Die Stiftungen in der Schweiz boomen - den Stiftern winken seit Anfang 2006 höhere Steuerabzüge

*Wer ein grosses Vermögen besitzt und es in eine gemeinnützige **Stiftung** steckt, erreicht mehrere Ziele: Er oder sie tut etwas für die Allgemeinheit, erhöht das eigene Ansehen und spart Steuern.*

Hans Galli

Was macht Bill Gates, der reichste Mann der Welt, mit seinem Vermögen? Er steckt 30 Mrd Dollar in eine Stiftung, welche unter anderem Gesundheitsprojekte in Afrika unterstützt. Wie Gates machen es auch viele reiche Schweizer: Insgesamt 11 000 gemeinnützige Schweizer Stiftungen verwalten ein Gesamtvermögen von 30 Mrd Franken - das ist zusammen fast gleich viel wie das Vermögen der Bill & Melinda Gates Foundation. Die gemeinnützigen Schweizer Stiftungen setzen jährlich 2 Mrd Franken für kulturelle, wissenschaftliche und soziale Zwecke ein. Bei diesen Zahlen handelt es sich um Schätzungen des Stiftungsverbandes Swiss Foundations. Offizielle gesamtschweizerische Statistiken fehlen.

Bern bleibt beim alten Abzug

Gemeinnützige Stiftungen sind steuerbefreit, und auch die Einzahlungen in das Stiftungsvermögen sind steuerlich privilegiert. Seit dem 1. Januar 2006 sind Stiftungen steuerlich noch attraktiver: Der Stifter darf neu 20 Prozent statt nur 10 Prozent seines Reineinkommens steuerfrei in die Stiftung einzahlen. Die neue Regelung gilt für die Bundessteuer sowie für die Staatsteuer in einigen Kantonen. Der Kanton Bern bleibt allerdings bis mindestens Ende 2007 beim Maximalabzug von 10 Prozent, wie bei der Kantonalen Steuerverwaltung zu erfahren war.

Die Revision des Stiftungsrechts per Anfang Jahr brachte auch sonst wichtige Änderungen. Stiftungen müssen neu von einer Revisionsstelle geprüft werden. Im Weiteren kann der Stiftungszweck auf Antrag des Stifters geändert werden. Dieser kann den Antrag zu Lebzeiten stellen oder durch eine Verfügung in seinem Testament. Die Aufsichtsbehörden haben sich allerdings bereits in der Vergangenheit bei Zweckänderungen liberal gezeigt: Nur dank grosszügiger Auslegung durfte die Stiftung Hasler Werke die Stimmenmehrheit an der Ascom Holding abgeben.

Code für korrektes Verhalten

Neben den im Zivilgesetzbuch festgehaltenen rechtlichen Grundlagen bemüht sich Swiss Foundations um die Selbstregulierung. Der Stiftungsverband hat im Herbst

den Swiss Foundation Code herausgegeben - den Code für gute Stiftungsführung. Er enthält drei Grundsätze:

- Die Stiftung ist verpflichtet, den vom Stifter gesetzten Stiftungszweck möglichst wirksam, effizient und nachhaltig umzusetzen.
- Die Stiftung sorgt für ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle. Der Code erlaubt keine Machtfülle wie seinerzeit bei der Schweizerischen Paraplegikerstiftung. Da eine Stiftung keine Mitglieder oder Gesellschafter hat, muss das Verhältnis von Checks and Balances vom Stifter in der Stiftungsurkunde klar geregelt werden.
- Der Stiftungsrat sorgt für Transparenz über Ziele, Tätigkeiten und Strukturen der Stiftung. Da Stiftungen steuerlich begünstigt sind, haben sie nach Meinung von Swiss Foundations eine gesellschaftliche Verantwortung.

Die Forscherinnen und Forscher in allen Wissensgebieten profitieren stark von Stiftungsgeldern. Gaetan Bally/Keystone

HASLER-STIFTUNG UND GEBERT-RÜF-STIFTUNG ALS BEISPIELE

Erfolgreiche Unternehmer als Stifter

Die meisten Stifter sind Unternehmer, denn in der Regel verfügen nur sie über das für eine Stiftung nötige Vermögen. Einige Unternehmer regeln ihre Nachfolge mittels einer Stiftung - damit das Familienunternehmen nach ihrem Tod nicht in fremde Hände gerät. Andere finden, ein Erbe von einigen Millionen Franken oder im Fall von Bill Gates einer einstelligen Milliardenzahl genüge für die Nachkommen. Es müssten nicht mehrere hundert Millionen oder im Fall von Gates Dutzende von Milliarden sein.

In Bern am bekanntesten ist die Hasler-Stiftung. Sie ist 1948 von Gustav Hasler gegründet worden. Der kinderlose Unternehmer hat der Stiftung seinen Firmenbesitz vermacht, allen voran die Telekommunikationsfirma Hasler AG. Als Stiftungszweck bestimmte er die Förderung der Nachrichtentechnik, insbesondere die Forschung und Ausbildung auf diesem Gebiet. Nach der Fusion der Hasler AG mit der Autophon AG zur Ascom im Jahr 1987 behielt die Hasler-Stiftung die Stimmenmehrheit, nicht aber die Kapitalmehrheit. Mit der Schaffung der Einheitsaktie im Jahr 2000 gab sie auch die Stimmenmehrheit ab. Seit 1993 ist der Verwaltungsratspräsident der Ascom auch nicht mehr Präsident der Hasler-Stiftung.

Erstmals Publikation von Zahlen

Die Hasler-Stiftung besitzt heute ein Vermögen von 150 Mio Franken. Davon entfallen rund 70 Mio Franken auf Ascom-Aktien. Die Stiftung hält noch einen Anteil von knapp 10 Prozent am Ascom-Kapital. Die Stiftung will ihre Zahlen in diesem

Jahr erstmals offenlegen, wie der altershalber zurücktretende Geschäftsführer Placidus Jaeger erklärt. Damit kommt sie auch dem neuen Code of Swiss Foundation entgegen (vgl. Hauptbericht).

Die Hasler-Stiftung vergibt jährlich mehrere Millionen Franken - die Beträge schwanken laut Jaeger stark. Auf der Homepage (www.haslerstiftung.ch) sind die aktuellen Ausschreibungen zu finden. Im Zentrum stehen Forschungsprojekte, welche Informations- und Kommunikationssysteme sowohl raffinierter als auch bedienerfreundlicher machen. Unter dem Titel «Hasler Werke - Schrittmacher in innovativer Technik» hat die Stiftung zudem in diesen Tagen eine Broschüre über die Geschichte der Firma Hasler herausgegeben.

Seit jeher transparent ist die Gebert-Rüf-Stiftung. Die Familienaktionäre der Sanitärtechnikfirma Geberit in Jona (SG) verkauften ihr Unternehmen im Jahr 1997. Vom Erlös brachte «WC-König» Heinrich Gebert 220 Mio Franken in die Gebert-Rüf-Stiftung zur Förderung von Ausbildung, Lehre und Forschung ein. Von der Gründung bis Anfang 2005 bewilligte sie insgesamt 250 Projekte. In den vergangenen Jahren wurden aus dem Ertrag der Stiftung jährlich zwischen 6 und 7 Mio Franken ausgegeben. Gesamthaft sind es bisher über 50 Mio Franken.

Geld für Literaturinstitut in Biel

Die Gebert-Rüf-Stiftung spendete unter anderem 250 000 Franken für den Aufbau des Schweizerischen Literaturinstituts in Biel. Die Aufbauphase des Instituts soll Ende 2006 abgeschlossen werden.

Hans Galli

714 Berner stiftungen

Im Kanton Bern waren im Jahr 2005 insgesamt 714 gemeinnützige Stiftungen anerkannt gegenüber 711 ein Jahr zuvor. Sie verfügten über ein Vermögen von 3 Mrd Franken, wie beim Amt für Sozialversicherung und Stiftungsaufsicht (ASVS) zu erfahren war. Das kantonale Amt überprüft, ob die Stiftung dem Zivilgesetzbuch entspricht (wo das Stiftungswesen geregelt ist), ob der Stiftungszweck gemäss dem Willen des Stifters erfüllt wird und die Statuten eingehalten werden. Familienstiftungen, welche nicht steuerbefreit sind, sowie kirchliche Stiftungen unterstehen nicht der öffentlichen Aufsicht.

Die kantonale Steuerverwaltung

hat rund 1300 Stiftungen in ihrer Datenbank, die aufgrund von gemeinnützigen oder öffentlichen Zwecken von der Steuerpflicht befreit sind. Auch Vergabungen an diese Stiftungen sind steuerbefreit. Nicht in den obigen Zahlen enthalten sind gemeinnützig ausgerichtete Vereine, welche sich nicht Stiftung nennen. (-II-)